

# WER LANGE WARTET, STIRBT

GIBT KEINEN  
GRÜNEN  
PITALISMUS

Litzersath  
LIT



Theater  
Lindenhof

## Die Autorin

Karina Wasitschek hat einen Abschluss in Slavistik und Ethnologie und schreibt ihre Masterarbeit in Empirischer Kulturwissenschaft über den Alltag von flüchtenden Menschen an der bosnisch-kroatischen Grenze. Von Klos putzen über Zigaretten verkaufen und Bier zapfen bis zum Lektorat einer wissenschaftlichen Publikation und Provenienzforschung im Stadtmuseum hat sie so ziemlich jeden Job gemacht.



## Fragen an Karina Wasitschek

**Du bist nicht nur Autorin des Theatertextes, sondern auch angehende Empirische Kulturwissenschaftlerin und hast dich mit dem Thema Klimawandel und den Protestbewegungen beschäftigt. Welche Aspekte interessieren dich am meisten?**

Bei Protestbewegungen finde ich spannend, dass sie lange schwelen und sich an einem zufällig scheinenden Funken entzünden können. Aber: Wieso kommen Protestenergien zum Erliegen? Hier ist oft sehr deutlich zu sehen, dass Zugeständnisse der herrschenden Klassen an Protestbewegungen möglichst weiterhin ihren Interessen dienen. Das ist die kapitalistische Vereinnahmung von systemkritischen Argumenten. Und es wird versucht, Probleme, die sich nur politisch und strukturell, lösen lassen, auf die individuelle Verantwortung zu schieben. Und: Was brauchen Protestbewegungen, um nachhaltig zu wirken? Ich sehe, dass gelebte Utopien helfen, Orte, in denen Wissen und Ressourcen geteilt werden. Wenn Menschen erleben, dass sie nicht allein sind, dass sie wirkmächtig sein können, schafft das eine andere Art von Selbstvertrauen.

**Wie würdest du die Auseinandersetzung der jüngeren Generation mit dem Thema und mit der gesellschaftlichen und politischen Situation beschreiben?**

Anders als bei den 68ern sind es diesmal Schüler\*innen gewesen, die eine der größten sozialen Bewegungen anstießen. Auch wenn ich jetzt klinge wie meine eigene Oma: Ich bin beeindruckt davon, mit welcher Ernsthaftigkeit, Energie und Wissensdurst junge Menschen an so ein komplexes Thema herangehen – und Konsequenzen daraus ziehen, sich für ein aktives Leben entscheiden. Gleichzeitig macht es mir Sorgen, wenn ich sehe, wie sie sich selbst verheizen, vom Protest zur Blockade hetzen und nebenbei zur Schule gehen, eine Ausbildung machen, oder studieren. Wenn

junge Menschen mit Augenringen bis zum Kinn das hundertste Flugblatt schreiben und dafür von älteren Generationen belächelt, beschimpft oder gönnerhaft bevormundet werden, zeugt das nur von der Ignoranz der älteren Generationen. Die jungen Menschen machen das ja nicht zum Spaß.

## **Was nennen Klimaaktivist\*innen als Kernproblem, warum ein adäquates Handeln im Sinne einer deutlichen Verringerung des Ausstoßes der gefährlichen Treibhausgase, nicht, oder nur unzureichend gelingt?**

Das kommt darauf an, welche Klimaaktivist\*innen man fragt. Es gibt ja verschiedene Strömungen: bürgerliche, kapitalismuskritische, antikapitalistische, kommunistische, anarchistische. Ich habe aber in allen Gesprächen den Eindruck, dass es auf eine Sache hinausläuft: Es ist nicht im Interesse der Machtinhaber\*innen, der Herrschenden, adäquat zu handeln. Diejenigen, denen wir in unserer Demokratie- und Wirtschaftsform die größte Handlungsmacht zusprechen, priorisieren andere Dinge – Erhöhung der Profite, Dividendenausschüttung, Aufrüstung (zum Beispiel 100 Milliarden Sondervermögen und jährliche Aufstockung der Militärausgaben) und so weiter. Und währenddessen sponsert der umweltzerstörerische Großkonzern Coca-Cola die Klimakonferenz im diktatorischen Ägypten, ich mein, das ist doch ein perfektes Bild für die Ursachen unserer Probleme.

## **Haben Klimaaktivist\*innen Hoffnung, dass der Menschheit eine Kehrtwende gelingen könnte. Und wie müsste die aussehen?**

Grundsätzlich ist Hoffnung allein kein nachhaltiger Brennstoff. Verschiedene Gruppen der Klimagerechtigkeitsbewegung versuchen, von der Hoffnung weg und größer, ruhiger zu denken. Das Kollektiv ‚ausgeco2hlt‘ beschreibt das in ‚Jenseits von Hoffnung und Zweifel. Gedanken zum Widerstand in der Klimakrise‘ ganz schön: Das hier ist kein Sprint, das hier ist ein Marathon. Und dafür brauchen wir einen langen Atem.


Niko Paech als Vertreter des Postwachstumsgedankens und André Gorz, ein Sozialphilosoph liefern auch viele Antworten auf diese Frage. Kurz gesagt: Wir müssten weg von individuellen Lösungen, hin zu kollektiven. Wir müssten Wirtschaft demokratisch gestalten und jeder Profitgier im Keim Einhalt gebieten. Lebensnotwendige Ressourcen müssten allen gehören, alle müssten über ihre Verwendung und Gestaltung bestimmen können. Und eine Kehrtwende kann erst gelingen, wenn die Menschheit sich als Menschheit begreift; wenn Industrienationen, vor allem in Europa und Nordamerika, keinen Ego-Trip mehr fahren.

## **Wenn die bestehenden Protestformen sich als nicht zielführend erweisen sollten, welche Mittel ziehen Klimaaktivist\*innen darüber hinaus in Betracht?**

Greta Thunberg hat neulich in einem Interview gesagt, dass wir nicht wären, wo wir heute sind, wenn Menschen sich immer an Gesetze ihrer Zeit gehalten hätten. In den letzten Jahren wurde, zumindest bei den Klimagerechtigkeitsgruppen von Ende Gelände, viel über „Ziviler Ungehorsam Plus“ diskutiert. Das bedeutet, dass nun nicht mehr nur mit den eigenen Körpern fossile Infrastruktur blockiert wird, sondern nachhaltig Schäden an dieser Infrastruktur hinterlassen werden.

Die Protestierenden können sich Aktionsformen nicht frei aussuchen, sie reagieren auf die breite Gesellschaft, die sich dagegen stellt, das ist sehr wichtig. Die Gewalt der Jugend ist die Verzweiflung der Ungehörten. Es liegt an den Erwachsenen, die in den Machtpositionen stehen, die Jungen nicht dazu zu bringen. Für diese Generation geht es um die Frage, ob sie in einer verdorrten Welt leben werden oder in einer, in der das Wort Zukunft keine Angst macht.





Was ist ein\*e Klimaaktivist\*in?  
Woran denkt Ihr?  
An Sekundenkleber?  
An Pappschilderparolen?  
An SUVs-hassende, kartoffelpüreeschmeißende,  
zottelhaarige Jugendliche?  
Denkt Ihr auch an Verzweiflung,  
an Zukunftsangst?

# Die Grenzen des Wachstums

## Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit, 1972

Mitten im Goldenen Zeitalter des Kapitalismus trieb den italienischen Industriellen und Philantropen Aurelio Peccei der Gedanke an die Zukunft der Menschheit um. 1965 traf er sich mit dem schottischen Wissenschaftler Alexander King und einer Gruppe Gleichgesinnter in Rom. Als wesentliche Ursache für den „Irrweg der Menschheit“ identifizierten sie das fehlende Gefühl für Verantwortung und beschlossen der „selbstmörderischen Ignoranz“ etwas entgegenzusetzen – mit der Gründung des CLUB OF ROME.

Der CLUB OF ROME beauftragte eine Gruppe von Professoren des Massachusetts Institute of Technology (MIT) mit einer Untersuchung, deren Ergebnis 1972 unter dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“ (The Limits to Growth) publiziert wurde. Die Studie wurde zum Meilenstein für die Nachhaltigkeitsbewegung: Zum ersten Mal traten das Verstehen ökologischer Zusammenhänge und die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt in ein breiteres öffentliches Bewusstsein. 1973 wurde der Club of Rome dafür mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Bis heute sind von diesem Buch über 30 Millionen Exemplare in 30 Sprachen verkauft worden.

Ausgangspunkt der Studie war es, zu zeigen, dass das individuelle lokale Handeln aller globale Auswirkungen hat, die jedoch nicht dem Zeithorizont und Handlungsraum der Einzelnen entsprechen. Die Studie beruht auf einer Computersimulation. Das benutzte Weltmodell diente der Untersuchung von fünf Tendenzen mit globaler Wirkung: Industrialisierung, Bevölkerungswachstum, Unterernährung, Ausbeutung von Rohstoff-Reserven und Zerstörung von Lebensraum. So wurden Szenarien mit unterschiedlich hoch angesetzten Rohstoffvorräten der Erde berechnet und eine unterschiedliche Effizienz von landwirtschaftlicher Produktion, Geburtenkontrolle oder Umweltschutz angesetzt.

In der Einführung der Erstausgabe des Berichtes gab U Thant, Generalsekretär der Vereinten Nationen, den Mitgliedern dieses Gremiums noch etwa ein Jahrzehnt zur Verfügung, um ihre alten Streitigkeiten zu vergessen und eine weltweite Zusammenarbeit zu beginnen, um das Wettrennen zu stoppen, den menschlichen Lebensraum zu verbessern, die Bevölkerungsexplosion niedrig zu halten und den notwendigen Impuls zur Entwicklung zu geben. Wenn eine solche weltweite Partnerschaft innerhalb der nächsten zehn Jahre (also bis 1982) nicht zustande kommen würde, so werden, fürchtete er, die erwähnten Probleme derartige Ausmaße erreicht haben, daß ihre Bewältigung menschliche Fähigkeiten übersteigt.

Die zentralen Schlussfolgerungen des 1972 veröffentlichten Berichtes waren:

**„Wenn die gegenwärtige Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung von natürlichen Rohstoffen unverändert anhält, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht.“**

**„Unsere gegenwärtige Situation ist so verwickelt und so sehr Ergebnis vielfältiger menschlicher Bestrebungen, daß keine Kombination rein technischer, wirtschaftlicher oder gesetzlicher Maßnahmen eine wesentliche Besserung bewirken kann. Ganz neue Vorgehensweisen sind erforderlich, um die Menschheit auf Ziele auszurichten, die anstelle weiteren Wachstums auf Gleichgewichtszustände führen. Sie erfordern ein außergewöhnliches Maß von Verständnis, Vorstellungskraft und politischem und moralischem Mut. Wir glauben aber, daß diese Anstrengungen geleistet werden können, und hoffen, daß diese Veröffentlichung dazu beiträgt, die hierfür notwendigen Kräfte zu mobilisieren.“**

Im Juni 2008 veröffentlichte Graham Turner von der Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation (CSIRO) eine Studie, in der er die historischen Daten für die Jahre von 1970 bis 2000 mit den Szenarien der ursprünglichen Studie von 1972 verglich. Er fand eine große Übereinstimmung mit den Vorhersagen des Standardszenarios, das in einem globalen Kollaps in der Mitte des 21. Jahrhunderts resultiert. Im Jahr 2014 veröffentlichte er eine aktualisierte Studie, in der er zu einem ähnlichen Schluss kam: Die Welt verändere sich weitgehend so, wie es dem business-as-usual-Szenario entsprechen würde.

**Der CLUB OF ROME International** hat heute ca. 100 internationale Mitglieder. Es gibt über 30 nationale Gesellschaften, wie die Deutsche Gesellschaft CLUB OF ROME. Sie sind unabhängig organisiert und befördern die Ziele des CLUB OF ROME in ihren jeweiligen Ländern.

Quelle: <https://clubofrome.de>

# Rede von Greta Thunberg

## Weltwirtschaftsforum Davos 2019

Unser Haus steht in Flammen.

Laut Weltklimarat wird 2031 der Punkt sein, an dem wir unsere Fehler nicht mehr korrigieren können. In dieser Zeit müssen beispiellose Veränderungen in allen Aspekten der Gesellschaft erfolgen - einschließlich einer Reduktion unserer CO<sub>2</sub>-Emissionen um mindestens fünfzig Prozent.

Wohlgemerkt: Diese Zahlen schließen noch nicht einmal den Aspekt der Klimagerechtigkeit ein, die absolut notwendig ist, damit das Pariser Klimaschutzabkommen weltweit wirken kann. Sie schließen auch Kippunkte und Rückkoppelungsschleifen nicht ein, wie beispielsweise die extrem starke Freisetzung von Methan- gas durch das Auftauen der arktischen Permafrostgebiete.

An Orten wie Davos erzählen Menschen gern Erfolgsgeschichten. Aber ihr finanzieller Erfolg hat einen unvorstellbar hohen Preis. Und beim Klimawandel müssen wir zugeben, dass wir versagt haben. Das gilt für alle politischen Bewegungen in ihrer gegenwärtigen Form. Und die Medien haben darin versagt, ein breites öffentliches Bewusstsein zu schaffen.

Aber der Homo sapiens hat noch nicht versagt.

Ja, in der Vergangenheit haben wir versagt, aber noch ist Zeit alles umzukehren. Wir können das noch in Ordnung bringen. Noch liegt alles in unserer Hand. Aber wenn wir die ganzen Fehler unseres gegenwärtigen Systems nicht erkennen, haben wir höchstwahrscheinlich keine Chance.

Wir stehen vor unsagbarem Leid für eine ungeheure Menge von Menschen. Und jetzt ist nicht der Zeitpunkt, höflich zu sprechen. Jetzt ist die Zeit, klar und deutlich zu sprechen. Die Lösung der Klimakrise ist die größte und komplexeste Herausforderung, vor die der Homo sapiens je gestellt war. Die Hauptlösung ist jedoch so simpel, dass selbst ein kleines Kind sie versteht. Wir müssen unsere Treibhausgasemission stoppen.

Und entweder tun wir das oder nicht.

Ihr sagt, nichts im Leben ist schwarz oder weiß. Aber das ist eine Lüge. Eine sehr gefährliche Lüge. Entweder wir verhindern eine Erderwärmung um 1,5 Grad, oder wir verhindern sie nicht. Entweder wir verhindern, dass ein irreversible Kettenreaktion in Gang gesetzt wird, die sich menschlicher Kontrolle entzieht - oder wir verhindern es nicht. Entweder wir entscheiden uns, als Zivilisation weiter zu existieren, oder wir tun es nicht. Das ist so schwarz und weiß, wie es nur geht.



Ich bin keine Terroristin. Auch, wenn CDU-Politiker und Springer-Presse und Talkshow-Moderatoren mich dazu machen wollen.  
Ich bin keine Terroristin. Und ich bitte euch inständig, mir zuzuhören. Und zu versuchen, mich zu verstehen. Das ist viel, ich weiß! Ich habe Angst, dass sich Widerwillen in euch regen wird, dass ihr die Arme verschränken, eure Vorurteile und Weltbilder als Schutzschilder hochziehen werdet. Und wenn der Widerwille hochkommt, ich bitte euch, bleibt dabei. Bleibt bei mir.



Es gibt keine Grauzonen, wenn es ums Überleben geht. Jetzt haben wir noch die Wahl.

Wir können für verändernde Maßnahmen sorgen, die die Lebensbedingungen für zukünftige Generationen bewahren. Oder wir können weitermachen wie bisher und scheitern.

Keine andere heutige Herausforderung kann an die Bedeutung heranreichen, die es hat ein breites Bewusstsein und Verständnis für unser rapide schwindendes Kohlenstoffbudget zu schaffen, das muss unsere neue globale Währung und der eigentliche Kern unseres zukünftigen und gegenwärtigen Wirtschaftens sein.

Wir befinden uns jetzt an einem Punkt der Geschichte, an dem alle, die eine gewisse Einsicht in die Klimakrise haben, die unsere Zivilisation und die gesamte Biosphäre bedroht, sich zu Wort melden müssen. In klaren Worten. Egal, wie unbequem und unrentabel es sein mag.

Wir müssen nahezu alles in unseren heutigen Gesellschaften verändern. Je größer euer Kohlenstofffußabdruck ist, umso größer ist eure moralische Verpflichtung. Je größer eure Plattform ist, umso größer ist eure Verantwortung.

Erwachsene sagen ständig: „Wir sind es den jungen Leuten schuldig, ihnen Hoffnung zu machen.“

Aber ich will eure Hoffnung nicht.

Ich will nicht, dass ihr hoffnungsvoll seid.

Ich will, dass ihr in Panik geratet.

Ich will, dass ihr die gleiche Angst habt, die ich tagtäglich verspüre, und dann will ich dass ihr handelt.

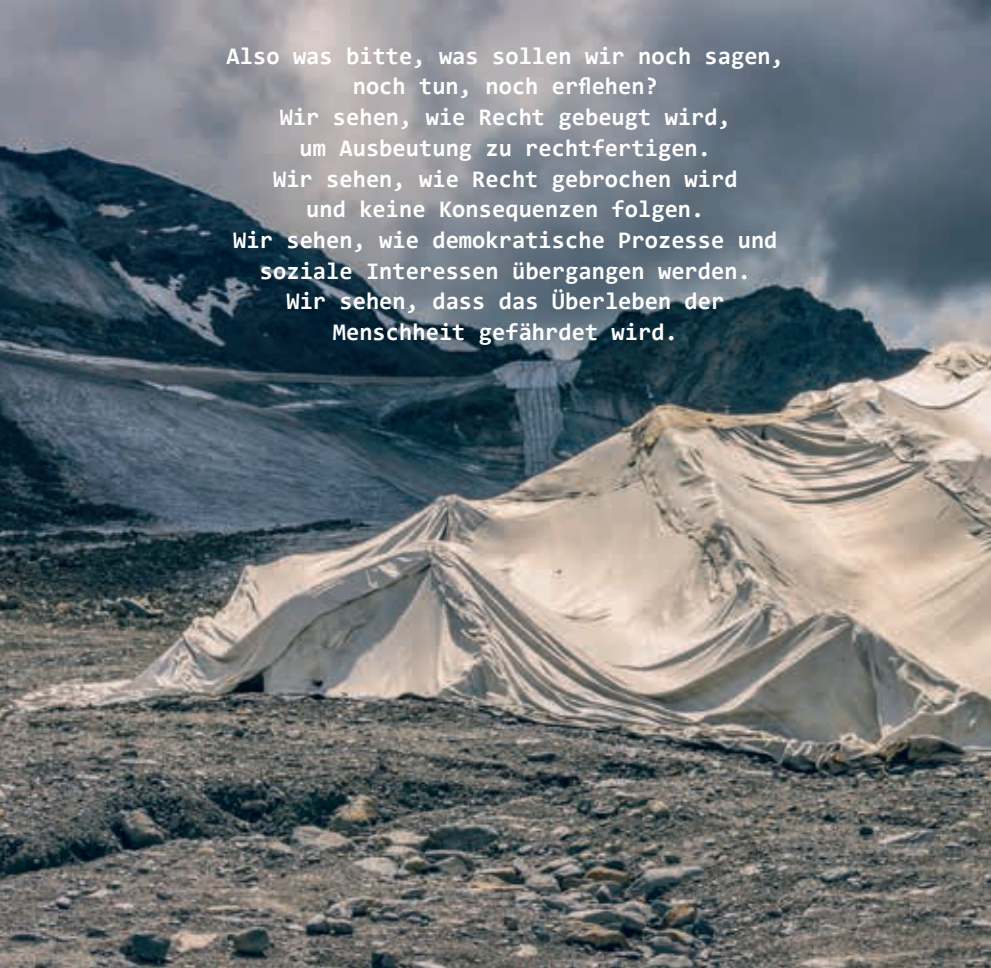
Ich will, dass ihr handelt, als befändet ihr euch in einer Krise.

Ich will, dass ihr handelt, als stünde euer Haus in Flammen.

Denn das ist der Fall.



Wenn wir nicht alles tun, um die Klimakrise zu verlangsamen, um planetare Kippunkte zu verhindern, dann läuft das aus dem Ruder. Jetzt schon haben wir nur die Wahl zwischen schlimm, schlimmer und ganz schlimm. Dystopie, das ist heute. Wer lange wartet, stirbt.

A photograph of a mountain landscape. In the foreground, a large, white, tent-like structure made of plastic or fabric is pitched on a rocky, uneven ground. The structure has several peaks and valleys, suggesting it's made of multiple sheets. In the background, a large glacier flows down a mountain slope. The sky is overcast and grey. The overall scene is desolate and appears to be a high-altitude or alpine environment.

Also was bitte, was sollen wir noch sagen,  
noch tun, noch erleben?  
Wir sehen, wie Recht gebeugt wird,  
um Ausbeutung zu rechtfertigen.  
Wir sehen, wie Recht gebrochen wird  
und keine Konsequenzen folgen.  
Wir sehen, wie demokratische Prozesse und  
**soziale Interessen** übergangen werden.  
Wir sehen, dass das Überleben der  
Menschheit gefährdet wird.

**Der Begriff Klimawandel** bezeichnet langfristige Veränderungen der Temperaturen und Wettermuster. Diese Veränderungen können natürlichen Ursprungs sein. Doch seit dem 19. Jahrhundert ist der Klimawandel hauptsächlich auf menschliche Tätigkeiten zurückzuführen, allen voran die Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Erdöl und Erdgas. Bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe entstehen Treibhausgasemissionen, die sich wie ein Mantel um die Erde legen und so die von der Erde reflektierte Sonnenwärme zurückhalten und die Temperaturen ansteigen lassen.

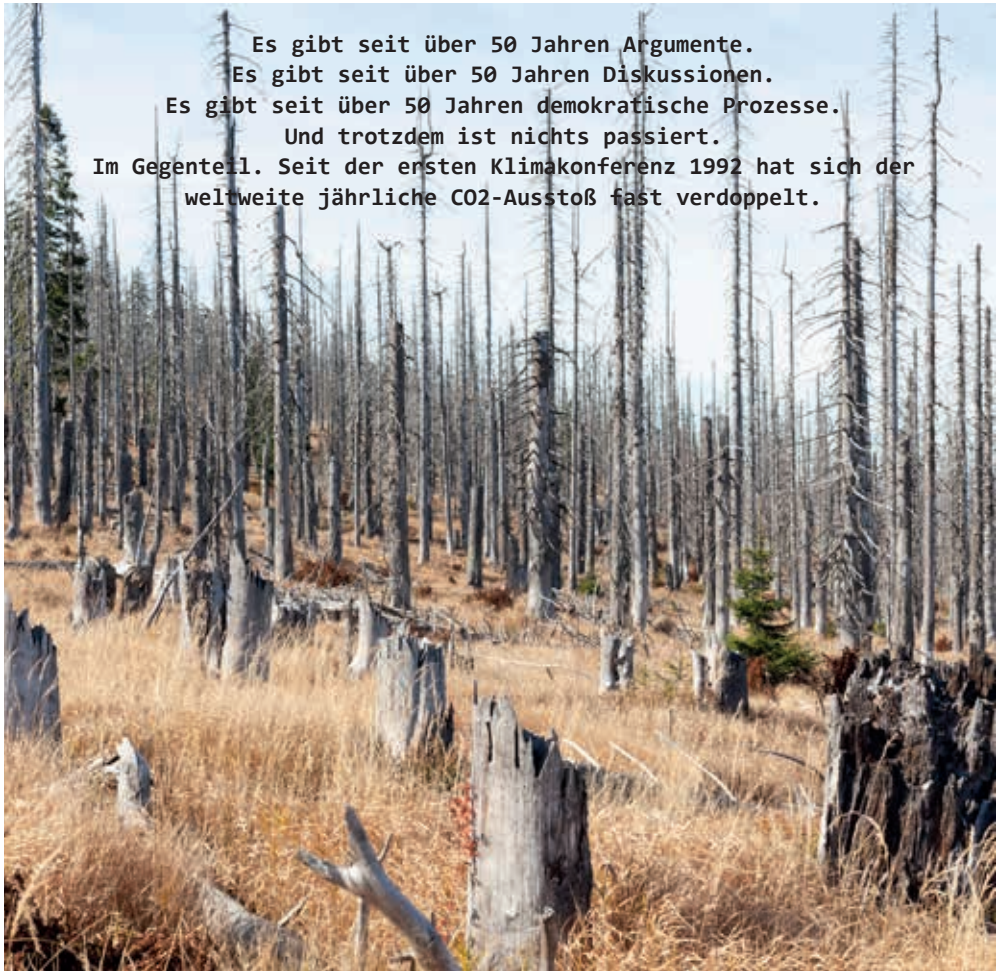
**Treibhausgase**, deren Emission den Klimawandel mitverursacht, sind beispielsweise Kohlendioxid und Methan. Zu den größten Emittenten gehören der Energiesektor, die Industrie, der Verkehrssektor, Gebäude, die Landwirtschaft und die Flächennutzung. Emissionen, die den Klimawandel fördern, stammen aus allen Teilen der Welt und haben Auswirkungen auf alle Menschen, sind aber in manchen Ländern weit höher als in anderen. Die 100 Länder mit dem niedrigsten Ausstoß verursachen 3 Prozent der Gesamtemissionen, die 10 Länder mit den höchsten Emissionen hingegen 68 Prozent. Und die Emissionen steigen weiter. Infolgedessen ist die Erde heute um 1,1 °C wärmer als zum Ende des 19. Jahrhunderts. Das vergangene Jahrzehnt (2011-2020) war das wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen.

Zu den **Folgen des Klimawandels** gehören heute unter anderem heftige Dürren, Wasser-knappheit, schwere Brände, ein steigender Meeresspiegel, Überschwemmungen, das Abschmelzen von Polareis, Unwetterkatastrophen und das Artensterben.

**Die Menschen erleben den Klimawandel unterschiedlich.** Der Klimawandel kann die Gesundheit, die Fähigkeit zur Nahrungsmittelerzeugung, die Wohnsituation, die Sicherheit und die Arbeit beeinträchtigen. Manche von uns, zum Beispiel Menschen, die in kleinen Inselstaaten und anderen Entwicklungsländern leben, sind schon heute stärker durch Klimafolgen gefährdet. Phänomene wie das Ansteigen des Meeresspiegels und Salzwasserintrusion sind so weit fortgeschritten, dass schon ganze Siedlungen verlegt werden mussten, und langanhaltende Dürren bringen die Gefahr von Hungersnöten. In Zukunft müssen wir deshalb mit mehr „Klimaflüchtlingen“ rechnen.

**Der Klimaschutz erfordert umfangreiche finanzielle Investitionen** von Regierungen und Unternehmen. Bleiben wir aber untätig, wird uns das weit teurer zu stehen kommen. Entscheidend wird sein, dass die Industrieländer ihre Zusage einhalten, den Entwicklungsländern jährlich 100 Milliarden US-Dollar für Anpassungsmaßnahmen und die Umstellung auf eine umwelt-schonendere Wirtschaft bereitzustellen.

Es gibt seit über 50 Jahren Argumente.  
Es gibt seit über 50 Jahren Diskussionen.  
Es gibt seit über 50 Jahren demokratische Prozesse.  
Und trotzdem ist nichts passiert.  
Im Gegenteil. Seit der ersten Klimakonferenz 1992 hat sich der  
weltweite jährliche CO<sub>2</sub>-Ausstoß fast verdoppelt.



# Wer lange wartet, stirbt

## Monolog einer Klimaaktivistin von Karina Wasitschek.

Hannah Im Hof	Aktivistin
Regie	Carola Schwelien
Bühne & Kostüme	Ilona Lenk
Dramaturgie	Franz Xaver Ott
Regiehospitantz	Lilia Unger
Technik	Philipp Knöpfler (Leitung), Henry Dingler (Azubi), Jakob Gold, Gernot Hloch, Mike Michelus, Jochen Schneider, Bastian Siewert (Azubi), Thomas Wißmann, Regina Walter (FSJ), Peter Wutz
Schneiderei	Elisabeth Locher
Fotos	Natur: Adobe Photo Stock; Stück: Simone Haug
Dank	Wolfram Karrer für musikal. Input
Spieldauer	ca. 70 Min.
Premiere	30. März 2023, Melchingen

Hrsg: Theater Lindenhof, Unter den Linden 18, 72393 Burladingen-Melchingen  
Redaktion: Simone Haug, Franz Xaver Ott, Stand 30.3.2023



**Theater**  
Lindenhof

